



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2015

Jugendschutz im Internet

Wassmer, C

Abstract: Jugendschutz im Internet ist komplex und bedarf entsprechend wohlüberlegter Regeln und Regulierungsmechanismen. Wie die Debatte in deutschen und Schweizer Medien darüber geführt wird, zeigt eine Studie von Christian Wassmer.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-111834>

Scientific Publication in Electronic Form

Published Version

Originally published at:

Wassmer, C (2015). Jugendschutz im Internet. <http://de.ejo-online.eu/>: Europäisches Journalismus-Observatorium (EJO).



Jugendschutz im Internet

22. JULI 2015 • DIGITALES, FORSCHUNG AUS 1. HAND • VON CHRISTIAN WASSMER



Jugendschutz im Internet ist komplex und bedarf entsprechend wohlüberlegter Regeln und Regulierungsmechanismen. Wie die Debatte in deutschen und Schweizer Medien darüber geführt wird, zeigt eine Studie von Christian Wassmer.



“Sage nicht alles, was du weisst, aber wisse immer, was du sagst.” Eine wichtige Regel für Jugendliche bei der Nutzung des Internets.



Über den Autor

**Christian
Wassmer**

Christian Wassmer ist
Oberassistent am IPMZ –
Institut für
Publizistikwissenschaft
und Medienforschung der
Universität Zürich.

» Digitales, Forschung
aus 1. Hand »
Jugendschutz im Internet

UNSERE TWEETS

#Publikumsbeteiligung im
#Journalismus ist in Mode
– aber was tun #Medien
wirklich, um ihre Nutzer
einzubinden?... <https://t.co/xC1egSTCpMyesterday>

#Medien, die #Nutzerdaten
systematisch sammeln,
verarbeiten und mit ihnen
Geld verdienen, haben eine
Bringschuld: "... <https://t.co/q9TOyxNfty2> days ago

Größer ist nicht immer
besser: Wie kleine
Redaktionen erfolgreich
#Datenjournalismus
betreiben können,
erläutert... <https://t.co/3EekdbBKxm6> days ago

NEWSLETTER

E-Mail Adresse:

E-Mail Adresse

Anmelden

ARCHIV

Archiv

Wähle den Monat

LINK

- Carta
- Columbia Journalism Review
- European Journalism Centre
- Journalism.co.uk
- Klein Report
- Nieman Journalism Lab
- Online Journalism Review
- Project for Excellence in Journalism

spezifischere Regelungsziele geäußert und mit zugrundeliegendem Wissen begründet wurden. Der Diskurs gestaltete sich dadurch thematisch sehr breit.

In der Schweiz hingegen war der Regelungskurs kaum vorhanden, weder in den Fachmedien noch in den Tages- und Wochenzeitungen. Die Schweizer Berichterstattung nahm nicht einmal unmittelbar Bezug auf die Umsetzung des Jugendmedienschutz-Staatsvertrags (JMStV) in Deutschland.

Im deutschen Diskurs bringen sich mehr Akteure ein

Wissenschaftler und staatliche Akteure sind in der Schweizer Regelungsdebatte stark präsent. Medien- und Internetakteure,

die von möglichen Regeln betroffen sind, brachten sich jedoch kaum in den Diskurs ein. Auch Parteien, die sich in der Medienpolitik nur gering profilieren können, waren schwach vertreten.

Der deutsche Diskurs wurde im Gegensatz dazu breiter geführt. Neben staatlichen Akteuren und den Intermediären wie Parteien oder Verbände nahmen auch staatliche Regulierer wie die „Kommission für Jugendmedienschutz“ (KJM) und Selbstregulierungsakteure wie die „Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Dienste-Anbieter“ (FSM e. V.) am öffentlichen Aushandlungsprozess teil. Ferner hatten kirchliche Akteure im deutschen Diskurs eine bedeutendere Stellung. Das hängt damit zusammen, dass die deutsche Medienpolitik gesellschaftliche Akteure stärker einbezieht als dies in der Schweiz der Fall ist.


Moralvorstellungen haben einen geringen Stellenwert

Welches Wissen verwandten die Akteure? Allgemein griffen sie sowohl in der Schweiz als auch in Deutschland sehr selten auf normative Wissensbestandteile zurück und rechtfertigten somit nur wenige Regelungsziele mit Moralvorstellungen, persönlichen Interessen oder unumgänglichen Notwendigkeiten.

Die Analyse zeigt zudem, dass in Deutschland politisch bedeutungsvolle Wissensformen zur Begründung von Regelungszielen einen höheren Stellenwert einnahmen als in der Schweiz – vor allem absolut, teils auch prozentual. So tauchte in der deutschen Debatte wissenschaftliches Wissen und im Speziellen das Wissen der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft rund doppelt so oft auf wie im Nachbarland.

Wissenschaftliches Wissen ist zwar nicht immer wertvoller als andere Wissensarten (vgl. Nullmeier/Rüb 1993: 30), doch verlangt das komplexe Regelungsfeld „Jugendmedienschutz im Internet“ nach spezialisiertem Wissen: Die deutschen Akteure äußerten häufiger Wissensformen, die eine Ursachen-Wirkung-Perspektive (kausales Wissen) einnehmen. Prognose-Wissen und Wissensformen, die keine alternative Deutung zulassen, sogenannte Müssenskonstruktionen, tauchten in den beiden Diskursen prozentual ungefähr gleich oft auf. In Deutschland waren sie absolut betrachtet jedoch deutlich relevanter.

Regulierungsstrukturen als Erklärung für Diskursunterschiede


Europäisches J


Europäisches Jou
Observatorium | E
 am Dienstag

Seite gefällt mir

Neu auf EJO:
 Wie eine Studie aus den U
 verstehen viele Redaktionen
 Publikumsbeteiligung, dass
 Nachrichteninhalte reagiere
 sie an der Auswahl und Ge
 Nachrichten mitwirken.



Publikumsbeteiligu
 Publikumsbeteiligung im Jour
 DE.EJO-ONLINE.EU

1 **Kommentieren**

ARCHIV

Archiv

Wähle den Monat


AKTUEL

BELIEBTZUFÄLLIG



Publikumsbeteiligung – wie
 weit geht sie?
 21. FEBRUAR 2018



Verführung
 nur mit

Die Ergebnisse zeigen, dass die unterschiedlichen bestehenden Regelungsstrukturen in der Schweiz und Deutschland durch den Diskurs zum Jugendschutz im Internet reproduziert werden. Die regulierte Selbstregulierung in Deutschland, die den Organisationen der Selbstregulierung einen gesetzlichen Entscheidungsrahmen gewährt, hat einen Einfluss auf die Ausweitung der Debatte. Die Akteure bringen sich mit mehr Regelungszielen ein und tragen somit wiederum zu einer Ausdifferenzierung der Regeln zum Jugendschutz im Internet bei.

Zudem gehen die komplexen Regelungsstrukturen in Deutschland mit einer vermehrten Wissensartikulation einher. Wissensvermittlung ist besonders wichtig, denn komplexe Problemlagen verlangen nicht nach hierarchischen Regelstrukturen, sondern eher nach heterarchischen oder konsensualen. In diesen wiederum spielt die Vermittlung von Wissen unter den beteiligten Akteuren eine wichtigere Rolle (vgl. Schuppert 2006: 449). Im deutschen Diskurs sind daher Wissensbestände über das “richtige” Handeln und die “Nachbesserung” des Regelungssystems bedeutsamer als im Schweizer Diskurs.

Schweizer “Jugend-und-Medien”-Programm als neuer Debattenanstoß

Um mit dem komplexen Problem auch in der Schweiz adäquat umzugehen, sollte der Regelungsdiskurs unter Beteiligung verschiedenster Akteure breit geführt und verschiedene Vorstellungen innerhalb des Wissensmarktes debattiert werden. Das nationale Programm “Jugend und Medien” (2011-2015), das unter anderem auch die Zusammenarbeit und Vernetzung der verschiedenen Akteure im Bereich Jugend und Medien fördern will, hat möglicherweise einen anstoßenden Effekt auf den Schweizer Diskurs.

Der Beitrag basiert auf Wassmer, Christian (2015):

Jugendmedienschutz im Internet. Eine komparative Analyse zur Ressource Wissen in Governance-Regimes (= Reihe: Medienstrukturen, Bd. 7). Baden-Baden: Nomos.

Literatur:

Nullmeier, Frank/Rüb, Friedbert W. (1993): Die Transformation der Sozialpolitik. Vom Sozialstaat zum Sicherungsstaat. Frankfurt



Einverständnis

19. FEBRUAR 2018



Größer ist
nicht immer
besser

15. FEBRUAR 2018



Schweiz: Jeder
vierte Artikel
basiert auf
Agenturen

13. FEBRUAR 2018



Twitter – das
unterschätzte
Medium?

12. FEBRUAR
2018

am Main/New York: Campus Verlag.

Schuppert, Gunnar F. (2006): Governance im Spiegel der Wissenschaftsdisziplinen. In: Schuppert, Gunnar F. (Hrsg.): Governance-Forschung. Vergewisserung über Stand und Entwicklungslinien. Baden-Baden: Nomos, S. 371-469.

Bildquelle: [Lee Jordan/flickr.com](#)



Schlagwörter: [Governance-Forschung](#), [Jugendmedienschutz](#),
[Regulierung des Internets](#), [Wissen](#), [Wissensformen](#)

[Kommentare](#)[Gemeinschaft](#)[Anmelden](#) ¹ ▼[♥ Empfehlen](#)[🔗 Teilen](#)[Nach Besten sortieren](#) ▼

ANMELDEN MIT

ODER MIT DISQUS EINLOGGEN (?)



Schreiben Sie den ersten Kommentar.

[AUCH AUF EUROPÄISCHES JOURNALISMUS-OBSERVATORIUM](#)

Wasser oder Benzin?

2 Kommentare • vor einem Monat

Thms Phlmnn — Einfach mal irgendwas ins Internet geschissen. Is das eigene

Wieviel Vielfalt bieten die Schweizer Medien?

Ein Kommentar • vor einem Jahr

Christian Caire — Das Loblied auf Breite, Vielfalt angebotener Sichtweisen

Medienvertrauen so hoch wie seit 15 Jahren nicht

Ein Kommentar • vor einem Jahr

Frank — "Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass

Vereint im Populismus?

Ein Kommentar • vor 6 Monaten

E.G. — auch in anderen Ländern der EU wird die Vorherrschaft Deutschlands